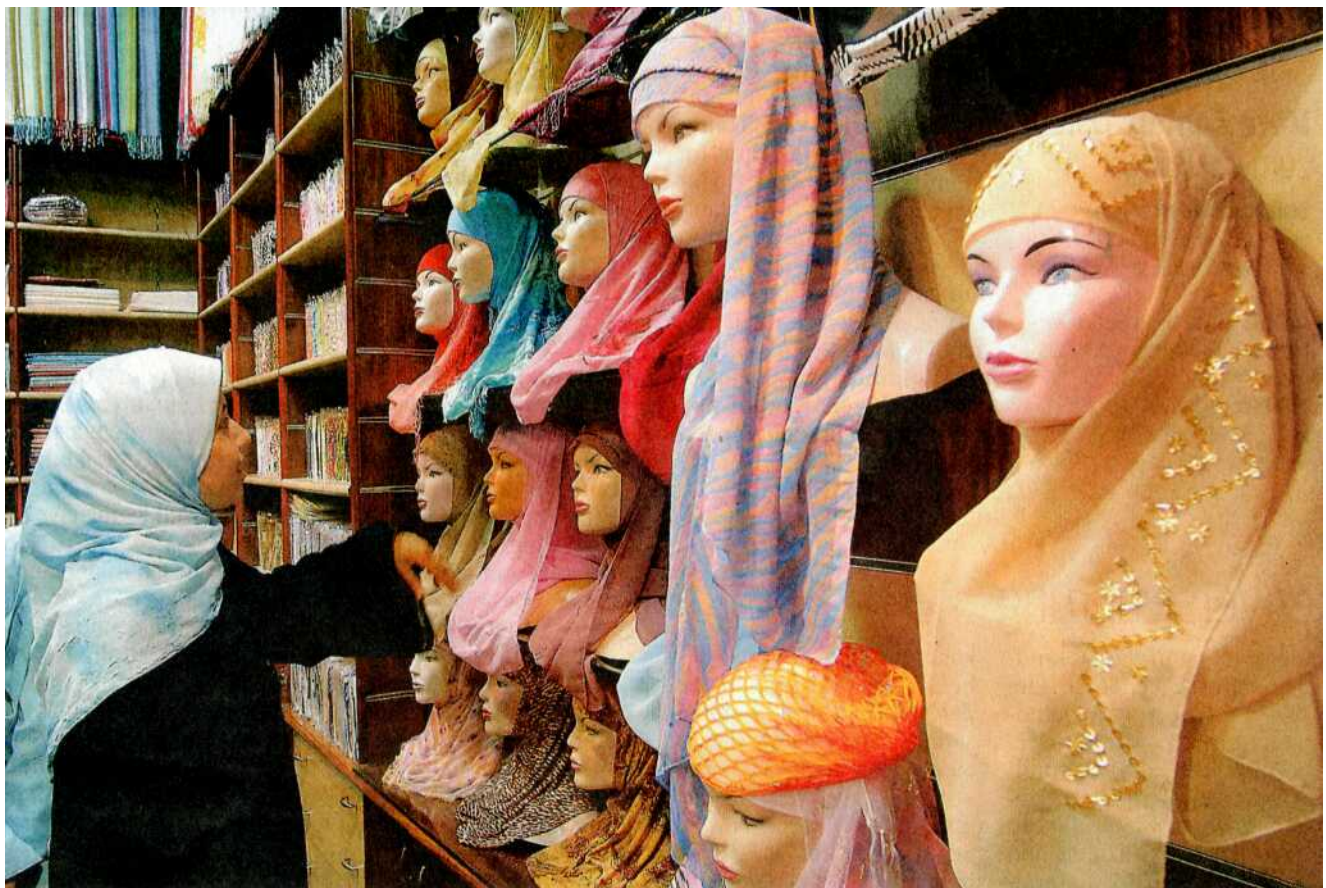


Ja zum Islam, Nein zum Kopftuch



Zwei Drittel der Befragten sehen im Kopftuch „ein Hindernis, um von Österreichern akzeptiert zu werden“.

VON MARGARETHA KOPEINIG

Das Kopftuch sorgt in Österreich für Konfliktstoff. Es gilt als Symbol einer neuen Kultur- und Glaubenspräsenz und löst bei vielen Österreichern einen Abwehrreflex aus. Für 64 Prozent der Befragten ist die Bekleidung - dezidiert wurde das Kopftuch angesprochen - „ein Hindernis, um von Österreichern akzeptiert zu werden“ (siehe Grafik).

vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gefördert. Der Leiter der SWS-Studie, Marc Bittner, interpretiert das Ergebnis so: „Es muss mehr für Integration getan werden, um äußeren Symbolen nicht so eine Bedeutung zu geben.“ Geht es nicht um äußere Merkmale, wie etwa das Kopftuch, das als politisches Statement eingesetzt werden kann, reagieren die Österreicher toleranter gegenüber islamischen Kultur und Religion. Ein Drittel der Befragten gibt an, dass das „islamische Religionsbekenntnis ein Hindernis ist, um von Österreichern akzeptiert zu werden“, für 42 Prozent ist es ein „geringes Hindernis“, für 20 Prozent ist es „kein Hindernis“.

und Zusammenleben von Österreichern und Zuwanderern beurteilt: Der Großteil der Befragten (46 Prozent) meint, dass dies „eher schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ funktioniert, jedoch nur fünf Prozent sagen, dass dies „gut“ funktioniert. Dazu der Soziologe Bittner: „Es zeigt sich seit 2006 eine Zunahme der pessimistischen Einstellung gegenüber Integration und Zusammenleben von Österreichern und Zuwanderern. Die Österreicher erwarten sich mehr Anpassung seitens der Zuwanderer, anstatt die Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen als Herausforderung anzunehmen.“ Die Mehrheit, nämlich 56 Prozent der Befragten, findet, dass „Österreicher zu tolerant gegenüber Fremden sind, die sich unserer Lebensweise nicht anpassen wollen“, 30 Prozent sehen das allerdings nicht so. Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) sind der Meinung, dass Österreicher „nicht mehr und nicht weniger fremdenfeindlich“ sind als andere Menschen in den Mitgliedsländern der EU.

Nachschlagewerk Von Autonomie, Roma, Yin & Yang bis Xenophobie

opftuch: Religion und Islam" - so lautet ein Kapitel des Buches *ABC des Minderheitenschutzes in Europa*. Die Autoren Gabriel N. Toggenburg und Günther Rautz haben zum Kopftuch einen sehr klaren Standpunkt: „Was jedem menschen- und minderheitenrechtlichen Standard eindeutig widerspricht, ist eine Politik, die Einwanderer nur dann als gleichberechtigt akzeptiert, wenn sie nicht mehr als solche erkenntlich, sprich zwangsassimiliert, sind.“

bürgern und Zuwanderern aber eingefordert werden muss - mit Klarheit und Unnachgiebigkeit -, ist die Einhaltung der westlichen Werte des Menschenrechts-schutzes und des Rechtsstaates.“ Sie fordern dazu auf, Themen wie ideologisierte Lehrer, Zwangsverheiratung, genitale Verstümmelung und Hasspredigten mit Verve anzusprechen. „Und zwar aus einer Position eines starken Selbstbewusstseins westlicher Werte.“ Wer Kleiderverbote und diskriminierende Baurechtsvorhaben propagiere, offenbare, „dass man wenig Ahnung von den eigenen Werten hat“. Dies sei eine „denkbar schlechte Verhandlungsposition im Diskurs zwischen den Kulturen“, schreiben die Autoren. Das Buch ist stichwortartig strukturiert, von A wie „Autonomie“ bis hin zu Z



wie „Zensus“. Unter dem Buchstaben X finden sich Erklärungen zu „Xenophobie: Vom Kampf gegen Rassismus“. Den beiden Juristen ist es gelungen, ein verständliches, flott geschriebenes Werk vorzulegen. Außerdem zählt das Buch alle Rechtsquellen auf und hat einen Serviceteil. Die Autoren sind ausgewiesene Experten: Toggenburg arbeitet derzeit in der in Wien ansässigen EU-Agentur für Grundrechte; Rautz ist Koordinator des Instituts für Minderheitenrechte der Europäischen Akademie (EURAC) in Bozen. - Margaretha Kopeinig

BUCHTIPP: Toggenburg, Gabriel N./Rautz, Günther.: *ABC des Minderheitenschutzes in Europa*, Böhlau UTB, Wien/Köln/Weimar 2010, 340 Seiten, 25,60 Euro. Das Buch wird am 18. Jänner, 16.00 Uhr, im Parlament in Wien vorgestellt.